

Sonst hat es sich bald ausgeflötet...

Naturschützer suchen dringend ehrenamtliche Beobachter zum Schutz von Brachvogel, Kiebitz und Wiesenweihe

Von Verena Roider

Osterhofen. Melancholisch flötend, beinahe wehmütig zieht der Große Brachvogel seine Kreise über dem Gebiet der „Langen Lüsse“, eines der letzten Niedermoorkomplexe zwischen Moos und Thundorf. „Sein Gesang steht für unberührte Wiesen“, sagt Thomas Schoger-Ohnweiler, Gebietsbetreuer am Infozentrum Isarmündung. Davon gebe es immer weniger – mit schwerwiegenden Konsequenzen für den Artenschutz. Mit der Hilfe von ehrenamtlichen Beobachtern soll der dramatische Rückgang von Wiesenbrütern gestoppt und der Erhalt weiter vorangetrieben werden.

Stellvertretend für alle Wiesenbrüter stellen Schoger-Ohnweiler, Harry Zöllner, Koordinator vom Landesbund für Vogelschutz Bayern (LBV) für Niederbayern/Oberpfalz, sowie Günter Schreib, 1. Vorsitzender der LBV-Kreisgruppe Deggendorf, drei Vogelarten vor: Besonders bedroht sind Großer Brachvogel, Kiebitz und Wiesenweihe.

„Lange Lüsse“ hat nach wie vor Potential

Günter Schreib blickt stolz auf die Wiese im Gebiet der „Langen Lüsse“, die der LBV vor einiger Zeit gekauft hat: „Sie ist ideal, da sie sehr feucht ist.“ Beste Bedingungen für Großen Brachvogel und Kiebitz. Thomas Schoger-Ohnweiler erklärt Problem und Lösung: „Es fehlt der Lebensraum, da immer mehr Wiesen zum Beispiel in Äcker umgewandelt werden.“ Bestenfalls sollen zusammenhängende Feucht- und Brachwiesen erhalten werden. Wichtigster Kooperationspartner sei deshalb die Landwirtschaft. „Der Bereich der ‘Langen Lüsse’ hat als ehemaliger, inzwischen aber stark entwässerter Niedermoorstandort nach wie vor Potential, den Großen Brachvogel dort dauerhaft zu halten.“ Das Thema Wiesenbrüter sei ein großes Anliegen des Bayerischen Umweltministeriums.

Vor ungefähr 40 Jahren war der Große Brachvogel laut Thomas Schoger-Ohnweiler noch



Die Naturschützer suchen dringend Helfer für den Wiesenbrüterschutz: Thomas Schoger-Ohnweiler (r.) zeigt ein Abbild des Großen Brachvogels. Zusammen mit Harry Zöllner (l.) und Günter Schreib steht er vor einer Feuchtwiese in der „Langen Lüsse“, die ideale Bedingungen bietet. – Foto: Roider

mit 100 Brutpaaren im Landkreis Deggendorf vertreten. Heute steht er auf der Roten Liste und ist vom Aussterben bedroht. Der Bestand ist auf ca. zwölf bis 15 Brutpaare geschrumpft und droht sogar zu erlöschen. Beim „Kunstflieger“ Kiebitz konnten erste Erfolge eingefahren werden. „Zwar steht er noch immer auf der Roten Liste“, berichtet der Gebietsbetreuer. „Er ist aber ‘nur noch’ stark gefährdet und nicht mehr vom Aussterben bedroht.“

Um dem weiteren Rückgang der hochbedrohten Wiesenvögel entgegenzuwirken, soll ein Netz von ehrenamtlichen Naturschützern aufgebaut werden, um einen Überblick über den Bestand im Gebiet der „Langen Lüsse“ zu bekommen. Zur Unterstützung der Unteren Naturschutzbehörde am Landratsamt Deggendorf sollen die Helfer Gelege suchen und mittels Elektrozäunen absichern.

Thomas Schoger-Ohnweiler sucht dringend engagierte Ehrenamtliche mit ornithologischen Grundkenntnissen. Sie sollen von jetzt bis Mitte Juni im ersten Schritt ihre Brachvogel- und Kiebitzmeldungen für ihn als Gebietsbetreuer und die Untere Naturschutzbehörde sammeln und weitergeben. Zur Einführung der Helfer organisiert Schoger-Ohnweiler gerne eine Exkursion in das Beobachtungsgebiet.

„Die Wiesenweihe ist ein äußerst seltener Greifvogel, der



Großer Brachvogel: Er braucht feuchte Wiesen, in denen er mit seinem langen, gebogenen Schnabel nach Nahrung stochern kann. – F.: Werner Oertel



Eine Wiesenweihe kreist über dem Brutfeld. Zu erkennen ist sie am V-Flug und dem hellen Gefieder mit den schwarzen Flügelspitzen. – F.: Ralph Sturm



Mit dem Fernglas sucht Günter Schreib das Gebiet nach Wiesenbrütern ab. Beobachtet wird zu Fuß und aus dem Auto. – Foto: Roider

bereits als ausgestorben galt“, erzählt Harry Zöllner. Erst in den 90er Jahren entdeckten Ornithologen zwei Brutpaare im Raum Würzburg. Der Zugvogel habe den Sprung von den Feuchtwiesen in die Agrarlandschaft geschafft und brüte meist in Getreideflächen. „Der nützliche, mäusefangende Greifvogel steht aber auf der Roten Liste

und ist in Ostbayern mit zehn bis 15 Brutpaaren sehr selten“, sagt Zöllner.

Seit dem Jahr 1999 besteht deshalb ein Artenschutzprogramm des Bayerischen Landesamtes für Umweltschutz (LfU), unterstützt vom LBV. So konnte die Population in Ostbayern auf ca. 200 Brutpaare vergrößert werden. Die Wiesen-

weihe braucht weite Flächen. Solche hat sie im südwestlichen Großraum von Osterhofen gefunden. „Drei bis vier Brutpaare konnten gesichtet werden“, sagt Zöllner. Zwei davon haben im letzten Jahr gebrütet. Sogar mit Rekord: „In einem Gelege haben wir fünf Eier gefunden. Alle Jungvögel sind geschlüpft und haben überlebt.“

Es werden dringend Beobachter gesucht

Da der Greifvogel seinen alten Brutplatz in der Regel auch im nächsten Jahr wieder aufsucht, ist der Koordinator für dieses Jahr zuversichtlich: „Ich suche dringend von Ende April bis Anfang August Naturfreunde, die sich dem Projekt anschließen wollen.“ Wichtig seien Freude und Spaß, sich im Freien aufzuhalten. Beobachtet wird mit einem Fernglas: bei der Gelegesuche noch zu Fuß, während der Brutzeit (Mai und Juni) aus dem Auto. Artenkenntnis sei nicht erforderlich. Der Zeitaufwand von ca. zehn Stunden im Monat kann frei eingeteilt werden. Geboten werden eine gründliche Einarbeitung, Fahrtkostenersatz, eine kleine Aufwandsentschädigung und Kartenmaterial.

„Das ‘A und O’ ist Aufklärungsarbeit“, ist sich Günter Schreib sicher. So stoße der LBV auf durchaus offene Ohren bei Landwirten. „Ein Landwirt hat auf seiner Wiese anstelle der von uns gewünschten 30 auf 30 Meter sogar 50 auf 50 Meter um ein Gelege stehen lassen und erst später gemäht“, erinnert er sich. Ein anderer habe auf die Entschädigung verzichtet.

Finden sich weiterhin verständnisvolle Landwirte und zahlreiche Beobachter, ist hoffentlich bald öfter ein melancholisches Flöten über den Wiesen zu hören.

Nähere Informationen: Günter Schreib, ☎ 09905/705800 oder per Mail an GSchreib@t-online.de; Thomas Schoger-Ohnweiler, ☎ 09938/919135 oder per Mail an shogert@lra-deg.bayern.de; Harry Zöllner, ☎ 09420/8010100 oder per Mail an harryzoellner@t-online.de.